

Der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen, spricht über die Firmung mitten in der Kirchenkrise, die Herausforderungen der Digitalisierung – und über die Frage, wie Jugendliche den Heiligen Geist entdecken können.

Firmung 2022 – „Viele Gaben. Ein Geist.“

Das Interview führte Oliver Gierens.

Monsignore Austen, „Viele Gaben. Ein Geist.“ heißt dieses Jahr das Leitwort der Firmaktion. Das greift ja auch die heutige Wirklichkeit auf: Die Religiosität junger Menschen ist sehr vielfältig – was bedeutet das für die Firmkatechese?

Msgr. Austen: „Zunächst können wir nicht mehr in dem Maße wie in der Vergangenheit von einem intensiven Bezug der Firmbewerber zur Pfarrgemeinde und einer einem Wissen der Glaubensinhalte ausgehen. Die Katecheten müssen also den jungen Menschen in ihrer Lebenswelt begegnen. Und sie sollten akzeptieren, dass sich junge Menschen in ihrer Religiosität – wie übrigens auch Erwachsene – stark unterscheiden. Diesen vielfältigen Glaubenserfahrungen in der Firmkatechese Raum zu geben und Zugänge zum christlichen Gottesbild sowie den Werten des Glaubens zu eröffnen, kann auch kirchenferneren Jugendlichen einen Weg eröffnen, in ihrem Leben Erfahrungen mit unserer Glaubensgemeinschaft zu machen.“

Hinzu kommt in diesen Wochen und Monaten auch die öffentliche Wahrnehmung der katholischen Kirche, die vor allem durch die Missbrauchsskandale geprägt ist. Wie muss Kirche vor Ort gestaltet sein, damit Jugendliche sich noch mit ihr identifizieren können?

Msgr. Austen: „Das öffentliche Ansehen der Kirche hat in der Tat in den letzten Monaten und Jahren einen enormen Vertrauensverlust erlitten. Die anhaltend hohen Austrittszahlen sprechen da eine deutliche Sprache. Für junge Menschen ist das eine schwierige Situation – sich im Freundeskreis zur katholischen Kirche zu bekennen, war noch nie einfach, jetzt ist es ungleich schwerer geworden. Aber die Erfahrung zeigt auch: Wenn Kirche vor Ort offen, einladend, den Menschen zugewandt

ist, erleben viele die eigene Gemeinde gerade auch im caritativ-sozialen Bereich anders, als nur in der Defizitbeschreibung, wie oft in den Medien berechtigterweise dargestellt. Die positiven Nachrichten und das nach wie vor große Engagement unzähliger Menschen, die aus dem Glauben die Welt gestalten, dringen somit kaum durch.“

Firmkatechese – das klingt für manche nach mehr oder weniger langweiligen Gruppenstunden, nach Auswendiglernen und trockenem Unterricht. Wie versucht das Bonifatiuswerk, mit seinen Materialien eine lebendige und lebensnahe Katechese zu gestalten?

Msgr. Austen: „Heute läuft in der Regel eine Katechese ganz anders ab, da hat sich vieles verändert. Die ganze Gestaltung – die Gebete, die Lieder, gemeinsame Erlebnisse – alles ist auf Jugendliche zeitgerecht abgestimmt. Das gilt auch für unsere Materialien. Von der optischen Gestaltung über die Inhalte sowie katechetischen und liturgischen Bausteine, alles ist zeitgemäß und greift die Lebenswirklichkeit der Firmbewerber auf. Dafür arbeiten wir jedes Jahr mit Mitarbeitern aus dem pastoralen Bereich zusammen – Menschen vom Fach, die spezielle Angebote für Jugendliche und die Gemeindepastoral entwickeln.“

Jugendliche sind heute längst in sozialen Medien wie Instagram oder TikTok unterwegs. Viele der Materialien gibt es aber noch in Papierform. Wie entwickelt sich das Bonifatiuswerk da weiter?

Msgr. Austen: „In erster Linie entwickeln wir Impulse für die Multiplikatoren. Aber bei Firmbewerbern im Teenageralter kommen wir mit Print-Materialien heute nicht mehr weit. Die sind längst im digitalen Zeitalter aufgewachsen, in sozialen Medien zu Hause. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat die Wichtigkeit digitaler Glaubenskommunikation unterstrichen. Das Bonifatiuswerk möchte daher eine zeitgerechte Firmvorbereitung unterstützen. Dafür entwickeln wir als Bonifatiuswerk derzeit eine bundesweite Firm-App. Sie soll weder eine reine Spiele-App noch ein Firmkurs im Sinne eines gedruckten Buches sein. Vielmehr möchte sie eine ansprechende Verbindung aus Information, Unterstützung und katechetischen, religionspädagogischen und geistlichen Inhalten aufgreifen und auch vor Ort in der Organisation hilfreich sein. Zielgruppen sind die Multiplikatoren und Firmbewerber. Voraussichtlich wird die Firm-App im Laufe des nächsten Jahres in den Stores von Apple und Android kostenfrei zum Download zur Verfügung stehen.“

Eine Folge des Medienkonsums: Viele junge Menschen sind voll von Eindrücken und Einflüssen. Was raten Sie Jugendlichen: Wie kann ich aus diesem vielstimmigen Chor den Heiligen Geist heraushören?

Msgr. Austen: „Letztlich geht es um einen ‚Übersetzungsdienst‘ der Frohen Botschaft für das persönliche Leben und das Erleben der Glaubensgemeinschaft. Wie hilft der Glaube in meinem Leben und wie trägt er mich? Dabei können auch Erfahrungen von Stille und Gebet die jungen Menschen existentiell berühren.“

Traditionell kommen die Gaben zum Fest der Firmung der Kinder- und Jugendarbeit in der Diaspora zugute. Welche Projekte werden in diesem Jahr besonders gefördert?

Msgr. Austen: „Unser Beispielprojekt ist das Steinhaus in Berlin-Lichtenberg. Hier zeigt sich, was christliche Nächstenliebe, kreative Jugendarbeit leisten kann: In der Einrichtung der Caritas gibt es Hip-Hop-Workshops, kostenlose Sportangebote, da wird gemeinsam gewerkelt und gekocht – und vieles mehr. Die Jugendlichen stammen oft aus sozial benachteiligten Familien, und das hat sich gerade in der Corona-Pandemie gezeigt. Viele von ihnen sind sozial und schulisch abgehängt worden. Das Steinhaus hat reagiert und ruhige Räume mit Internet-Anschluss für das Homeschooling zur Verfügung gestellt. Und „home“ ist hier wörtlich zu verstehen: Das Steinhaus ist für viele Jugendliche ein zweites Zuhause, wo sie Förderung und Zuwendung durch das caritative Wirken der Kirche erfahren.“

Wenn Jugendliche Sie fragen: Warum soll ich heute noch zur katholischen Kirche gehören – was antworten Sie ihnen?

Msgr. Austen: „Die Kirche ist für mich eine wichtige Begleiterin im Leben – von der Taufe bis zum Tod. Dabei gibt mir die Botschaft Jesu Maßstäbe für ein verantwortungsbewusstes Leben in einer weltweiten Gemeinschaft. Dabei zeigt uns das Vorbild Jesu Wege eines friedlichen Zusammenlebens, wo Menschen im Bruder den Nächsten erkennen, einander achten und sich gegenseitig unterstützen. Aber: Es gibt dann keine Zuschauer am Rand, sondern nur Mitspieler – und ohne Euch sähe unsere Kirche alt aus, denn jeder zählt, egal wo.“